

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich am Freitag, Samstag, Sonntag. Der Preis beträgt halbjährlich durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 15 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 30 kr.

In Calw abonniert man bei der Redaktion, amwärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreißigtägige Zeile oder deren Raum.

Nro. 115.

Samstag, den 8. Oktober.

1864.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw.

An die Ortsvorsteher.

Das K. Ministerium des Innern hat durch Erlaß vom 13. v. Mts. angeordnet, daß das Oberamt wie über die Ortsvorsteher, Gemeinderäthe und Gemeindecassier, so auch über die übrigen Gemeindecassieranten (mit Ausschluß der sog. niederen Diener, wie z. B. Amts- und Polizeidiener etc.) Verzeichnisse zu führen habe. Demgemäß werden die Gemeinderäthe angewiesen, die in der Gemeindecassierantenrolle vorliegenden Listen über jene Officianten dem Oberamt binnen 15 Tagen vorzulegen, für die Zukunft aber von jeder Bestellung eines solchen Officianten innerhalb 14 Tagen nach der Wahl dem Oberamt Anzeige zu erstatten, welche zu enthalten hat:

- a) Name, Stand (ob verheirathet oder nicht), Gewerbe und Nebenämter;
- b) Tag und Jahr der Geburt;
- c) Gehalt;
- d) Tag der Wahl;
- e) Tag der Verpflichtung;
- f) Zeit, für welche die Bestellung erfolgte.

Den 5. Oktober 1864.

K. Oberamt.  
Schippert.

Revier Raistach.

## Verkauf unaußbereiteter Reifsch.

Am Dienstag, den 11. d. M., wird in dem Distrikt Hirscheich, Durchforstung,

unaußgebundenes Reifsch, geschätzt zu 8000 Wellen,

verkauft.

Zusammentunft Morgens 9 Uhr bei Jägertanne.

Den 6. Oktober 1864.

K. Revierförster  
Schlach.

Calw.

## Ergänzungswahl des Bürgerausschusses betreffend.

Aus dem Bürgerausschuß treten aus die 1861 gewählten:

- 1) Carl Stälin Kaufmann, Obmann,
- 2) Carl Heinrich Lorch, Zimmermeister,
- 3) Johannes Keller, Ziegler,
- 4) Emil Schütz, med. Dr.,
- 5) Gottlob Zahn, Schreiner,
- 6) Matthäus Schwiggäbele, Tuchm.,
- 7) Johann Jakob Schöning, Hirschw.,

8) Christoph Widmann, Leineweber, sowie

9) Emil Georgii, Kaufm., 1863 gewählt, nunmehr Gemeinderathsmittglied.

Es sind daher auf's Neue neun Mitglieder zu wählen auf die Etatsjahre 1864 bis 1866. Da unter den Ausretenden auch der Obmann sich befindet, so ist dieser im Wahlzettel besonders zu bezeichnen. Als Obmann kann entweder eines von den neun neuen Mitgliedern, oder eines aus der nun älteren Hälfte des Bürger-Ausschusses benannt werden. Letztere besteht aus folgenden Mitgliedern:

- 1) Christoph Hammer, Löwenwirth,
- 2) Gustav Haydt, Bierbrauer,
- 3) Johannes Frohmüller, Bäcker,
- 4) Christian Schnauser, Rothgerber,
- 5) Christian Ludwig Stroß, Uhrenm.,
- 6) Louis Federhass, Kaufmann.

Die austretenden Mitglieder sind diesmal nicht wieder wählbar.

Für die Wahlhandlung ist

**Dienstag, den 18. Oktober 1864,**

bestimmt. An diesem Tage,

Vormittags von 8 bis 12 Uhr,

Nachmittags von 2 bis 5 Uhr,

sind die Wahlzettel auf das Rathhaus zu bringen, wo jeder Wähler seinen Zettel in die Wahlurne legt. Auf dem Zettel müssen die Gewählten mit Vor- und Zunamen genau angegeben werden.

Die Wählerliste ist auf dem Rathhaus zur Einsicht aufgelegt. Einsprachen gegen dieselbe können bis zum **Freitag, den 14. Oktober, Abends 6 Uhr**, bei dem Gemeinderath vorgebracht werden. Die Versäumniß dieser Frist zieht für den — in die Wählerliste nicht Ausgenommenen den Verlust des Stimmrechts für die gegenwärtige Wahlhandlung nach sich, sofern nicht ein offenes Versehen stattgefunden hat.

Die Wähler werden dringend ermahnt, sich an der Wahl rechtzeitig zu betheiligen. Calw, 6. Oktober 1864.

Stadtschultheißenamt.  
Schuldt.

## Hilfs-Leih-Kasse Calw.

Im Frühjahr 1848 veranlaßte der damals bei unbemittelten Gewerblichen herrschende Mangel an Credit eine Anzahl hiesiger Einwohner, eine Kasse zu gründen, aus welcher unter billigen Bedingungen Vorschüsse gegeben werden können.

Zu diesem Zweck wurden Sammlungen in hiesiger Stadt veranstaltet, welche das Ergebniß hatten, daß dem Verein 1958 fl.

54 kr. als Geschenk übergeben wurden, welche das Vermögen der Kasse bildeten. Diese Gelder wurden inzwischen den festgesetzten Statuten gemäß verwendet, 219 Personen erhielten Anlehen aus der Kasse und ist nun das Vermögen, trotz der verschiedenen Nachlässe etc. auf 2444 fl. 1 kr. angewachsen. Anlehen aus dieser Kasse werden gegen 4% und ratenweise Abzahlung jedem hiesigen Einwohner gewährt, welcher hiesfür Sicherheit durch Bürgschaft oder Pfänder zu leisten vermag. In besonders dringenden Fällen, kann auch die Sicherheitsleistung erlassen werden, worüber der Gemeinderath, welcher derzeit die Verwaltung unter sich hat, erkennt.

Anlehensuchende haben sich an den Gemeinderath oder den Kassier, Herrn Carl Dörtenbach, zu wenden.

Calw, 5. Oktober 1864.

Stadtschultheiß  
Schuldt.

## Außeramtliche Gegenstände.

**B. G.**

Heute (Samstag) Abend ist Abstimmung.

Calw.

## Theater-Anzeige.

Sonntag, den 9. Oktober 1864,

im Schützenhause:

**Fridolin,**

oder:

Der Gang nach dem Eisenhammer.

Ritterschauspiel in 5 Acten. Nach Friedrich von Schiller's Pallade frei bearbeitet von Franz von Holzlein.

Zu dieser Vorstellung ladet ganz ergebenst ein

**W. Wolters,** Direktor.

Preise der Plätze: Erster Platz 24 kr.

Zweiter Platz 12 kr. Dritter Platz 6 kr.

Kinder zahlen auf den ersten Platz die Hälfte, auf den zweiten 9 kr.

Casseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

**Montag, den 10. Oktober,** findet

gleichfalls eine Vorstellung statt, welche durch den Theaterzettel näher bezeichnet wird.

Calw.

## Eröl bester Qualität,

**Eröllampen, Lampentheile, Lampen- und Gläserwischer, Dochte, Dochtscheeren,**

**Gläserwischer** in großer Auswahl empfiehlt zu geneigter Abnahme zu sehr billigen Preisen.

J. F. Desterlen.



3/4 und 3/4 breite  
**farbige Flanelle**  
 in schöner Auswahl,  
**Gesundheitsflanelle und Multon,**  
**Unterrockzeug, Baumwollbiber,**  
**Futterbarchent**  
**und wollene Strickgarne**  
 empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**Ferdinand Georgii.**

**Reinen Kornbranntwein**  
 empfehle ich zu billigen Preisen.  
**Christian Boyenhardt.**

**Eröl**  
 in bester Sorte, sowie alle Nummern **Eröl-**  
**Dochte** empfiehlt  
**Ernst Schall.**

**Eröllampen zum Hängen,**  
 Tischlampen, Küchenlampen, verschiedene  
 Arten Wand- und Handlampen, Strumpfw-  
 eberlampen mit Freibrenner ohne Cylind-  
 er, sowie Lampentheile: Lampen-  
 gläser, Lampenwischer und Lampenscheeren empfiehlt  
 in gefälliger Abnahme  
**Carl Feltweg,**  
**Klassiker, im Birzgäßle.**  
 Auch werden alle Arten Lampen in  
**Eröllampen** abgeändert.

**Eröl.**  
 Eine noch sehr gute  
**Kraut-Stande**  
 und einen großen **Waschuber,** in Eisen  
 gebunden, verkauft  
**Greiner.**

**Traubenzucker**  
 bester Qualität aus der Fabrik von Remy  
 und Wahl empfiehlt billigst  
**Ferd. Georgii**

**Verfahren, um den Obstmost zu vermehren, sowie besser,  
 billiger und haltbarer zu machen.**

Man verwende zu einem württemb. Eimer: 2 Säde Obst  
 und 25 bis 30 Pfd. besten weißen Traubenzucker. Letzteren zer-  
 schneide man in kleine Stücke, löse ihn in circa 10 Maß heißem  
 Wasser auf, gieße dieses Zuckerwasser lau (40 Grad Réaumur)  
 dem Moste vor der Gährung zu und behandle den Most alsdann  
 wie gewöhnlich.

**Verfahren, um den dießjährigen Wein zu vermehren und  
 gleichzeitig zu verbessern.**

Man nehme auf einen Eimer neuen Wein 4—5 Zmi Was-  
 ser und 40—50 Pfd. feinsten weißen Traubenzucker. Letzteren  
 zerkleinere man mit einem Schnitzmesser, löse denselben in der  
 angegebenen Menge heißen Wassers auf, gieße dieses Zuckerwasser  
 lau (40 Grad Réaumur) in den Most und überlasse das Ganze  
 wie gewöhnlich der Gährung.

**Verfahren, um noch vorhandene alte geringe Weine mit  
 neuem Wein zu verbessern und gleichzeitig billiger zu machen.**

Man nehme zu 2 Eimern alten geringen Wein 1 Eimer  
 neuen Wein (Most), 1/2 Eimer Wasser und 200—250 Pfund

Der von mir bereits früher angekündigte  
**Tanzunterricht**

für Damen und Herren nimmt nächsten  
 Dienstag, den 11. October, seinen An-  
 fang. Lusttragende, die sich noch daran zu  
 betheiligen wünschen, sind höflichst eingela-  
 den, sich bei mir oder der Redaktion d. Bl.  
 zu melden.

**Wilh. Wolters, Theaterdirektor.**

**Eröllampen**

aller Art in großer Auswahl, worunter  
 auch mit Freibrenner ohne Cylind-  
 er, empfiehlt zu äußerst billigen Prei-  
 sen  
**Aug. Schnauffer**  
 bei der untern Brücke.

**Frohsinn.**

Heute, Samstag, Abend Abstimmung  
 und Einzug der Beiträge in der Jungfer.

Eine gut mit Eisen beschlagene

**Marktkiste**

hat zu verkaufen  
**Gerber Wucher.**

Nächsten Sonntag versammelt sich  
**die 4. Compagnie der Feuerwehr**  
 bei Bäcker Heller, wozu auch die andern  
 Compagnien freundlichst eingeladen sind.

**Eröl.**

Es ist am Mittwoch Abend von der  
 Altbürgerstraße bis zum untern Markbrunnen  
**ein Sack mit Erdbirnen**

verloren gegangen oder abhanden gekom-  
 men. Der Sack ist mit dem Namen „Mi-  
 chael, Bierbrauer“ bezeichnet. Wer etwas  
 davon weiß, wolle es gegen eine Beloh-  
 nung der Redaktion d. Bl. anzeigen.

**Eine solide Magd,**

welche kochen und mit Vieh umgehen kann,  
 wird sogleich oder bis nächst Martini ge-  
 sucht; von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze  
 Woche über backt Langenbrezeln  
 2)2. **W. Linfenbeil, Bäcker.**

**Waizen- und Zwetschgen-  
 Branntwein**

in jeder beliebigen Quantität bis zu 1/4  
 Schoppen herunter empfiehlt  
**Aug. Schnauffer**  
 b. i. der untern Brücke.

**Stearin-Lichter,**

sowie

**Stearin = Chaisen = Lichter**

in schöner Qualität verkaufe ich zu her-  
 abgesetztem Preise à 30 Kr. das  
 Paket. **Ernst Schall.**

**Eröl.**

Durch das kürzlich erfolgte Ableben  
 meines Mannes sehe ich mich veranlagt,  
 meine in reicher Auswahl vorhandenen

**Kupfer-, Blech-, Messing- und  
 Eisenwaren,**

sowie auch vieles **Gesundheitsgeschirr**  
 zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.  
**Kupferstecher Joseph Zahn's Witwe.**

**Hausantheil-Verkauf.**

Ich bin Willens, meinen Haus-  
 antheil mit 4 Wohnungen und ei-  
 nem gewölbtem Keller, sowie einen  
 Bedienstet mit Wäsche zu verkaufen.  
**Christian Remmingel.**

**Zugelaufener Hund.**

Am letzten Donnerstag lief  
 mir ein weißer Spiger zu. Der  
 Eigenthümer kann ihn gegen  
 Einrückungsgebühr und Futterungskosten ab-  
 holen bei **Schubmacher Wucher**  
 in Hirschau.

feinsten weißen Traubenzucker. Letzteren zerkleinere man mit einem  
 Schnitzmesser, löse denselben in heißem Wasser auf und gieße die  
 ganze Menge Wasser lau (30—40 Grad Réaumur) mit dem  
 neuen Wein in den alten geringen Wein und überlasse das  
 Ganze wie gewöhnlich der Gährung.

**Tagesereignisse.**

— Stuttgart, 6. Okt. Die Arbeiten der Finanzkommission  
 sollen so gefördert sein, daß die Einberufung der Stände in der  
 ersten Hälfte des kommenden Monats stattfinden kann.

— Stuttgart, 3. Okt. Die Ausstellung, mit welcher die  
 Markthalle, ein Geschenk Sr. Maj. des Königs Wilhelm, eröff-  
 net wurde, hat ihr Ende erreicht. Es haben im Ganzen etwas  
 über 20,000 Menschen die Ausstellung besucht. Die Ausstellung  
 ist auch insofern nicht resultatlos, als die Aussteller sich mancher-  
 lei Arten von Bestellungen zu erfreuen haben, und als manche  
 Gegenstände aus der Ausstellung selbst verkauft wurden.

— Ludwigsburg, 4. Okt. Bei der gestern geschlossenen  
 dritten Vierteljahrssitzung des dießigen Schwurgerichts kamen drei  
 Fälle zur Verhandlung. Der erste Fall betraf die Anklage der  
 Blutschande gegen den 66jährigen Gemeinderathsdienner Christian  
 Wegel von Göglingen und dessen leibliche 32jährige Tochter  
 Christina Wegel. Beide bekennen sich der That, schuldig. Das



die ganze  
Bäcker.  
schgen:  
bis zu 1/4  
ufer  
Brücke.  
er,  
Richter  
zu her-  
Fr. Das  
Schall.  
Ableben  
veranlagt,  
denen  
ng- und  
geschwirr  
laufen.  
s Wawe.  
auf.  
nen Haus-  
gen und er-  
sowie einen  
verkaufen.  
m mung et.  
Sund.  
er tag tief  
er zu. Der  
ihn gegen  
kosten ab-  
Wurder  
au.  
n mit einem  
d gieße die  
mit dem  
berlasse das  
zkommission  
nds in der  
welcher die  
delm, eröff-  
ngen etwas  
Ausstellung  
sch mancher-  
als manche  
den.  
geschlossenen  
lamen drei  
Anlage der  
er Christian  
rige Tochter  
uldig. Das

Ergebnis der bei geschlossenen Thüren gepflogenen Verhandlung war die Verurtheilung des Vaters zu vier Jahren und sechs Monaten Zuchthaus, der Tochter zu einem Jahr und sechs Monaten Kreisgefängnis. — Beim zweiten Falle stand, des Todtschlags angeklagt, der ledige 19jährige, nicht gut prädicirte Zimmermann Joh. Schondelmayer von Unterriexingen vor den Geschworenen. Bei einer, abermals an einem Sonntagabend, 3. Juli, stattgefundenen Schlägerei, welche durch den geringfügigen Umstand entstand, daß der Angell. den ledigen 30jährigen, schlecht prädicirten Tagelöhner Strenger fragte, wo er hingehe, worauf dieser entgegnete, dieß gehe ihn nichts an, er habe ihn auch nicht gefragt, versetzte der Angell. dem Strenger mit einem Messer drei Stiche in die Arme und die Brust, von denen der in die Brust durch innere Blutung und Entzündung am 28. Juli den Tod des Verlegten herbeiführte. Schondelmayer wurde wegen Todtschlags, wobei die Voraussetzt des tödtlichen Ausgangs als, im mittleren Grade wahrscheinlich angenommen wurde, zu einer Arbeitshausstrafe von drei Jahren und 2 Monaten verurtheilt. — Der zuletzt verhandelte Fall betraf einen Raub, dessen der verheirathete 44jährige Steinbrecher Mich. Spengler von Boll angeklagt war. Derselbe war am 6. August dem Maurer Mattbäus Urban von Heilbronn, welcher mit ihm und 2 Andern, welche sämmtlich in demselben Steinbruche arbeiteten, nach Feierabend eingeleitet hatte, nach dessen Weggang aus dem Wirthshaus gefolgt, packte ihn in einem Gäßchen an der Gurgel und nahm ihm, ihn an eine Gartenmauer drückend, die Uhr aus der Westentasche. Spengler läugnet, Urban nach seiner Entfernung aus der Wirthschaft überhaupt noch gesehen zu haben; doch ließen Widersprüche und eine Art Selbstanklage in seinen Aeußerungen und seinem Benehmen keinen Zweifel an seiner Schuld und er wurde daher wegen Raubs zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren verurtheilt.

— Baihingen a. G., 5. Okt. Der seit einigen Tagen eingetretene Frost hat überall sichtliche und fühlbare Folgen gehabt. Schon in der Nacht vom 3. auf den 4. Oktober sind alle Blumen in den Gärten eriroren und selbst das auf den Bäumen hängende Obst zeigte sich am frühen Morgen angefroren. Die Blätter der Rebstöcke haben ihre grüne Farbe schnell mit einer schwarzen gewechselt und an ein Ausreihen der zurückgebliebenen Trauben ist um so weniger zu denken, da auch die vergangene Nacht die Temperatur der Atmosphäre unter den Gefrierpunkt gefallen ist. Der Wein wird nur in den besseren Lagen und da, wo reiß und unceißes Erzeugniß abgesondert wird, von erträglicher Qualität sein.

— Aus Baden schreibt die „Fr. Pst.“: Von der erzbischöflichen Curie ist ein neuer Erlass an den Clerus gerichtet worden, worin diesem nochmals auf das Entschiedenste eingeschärft wird, an dem neuen Institute des Ortschulraths sich nicht zu betheiligen. Zugleich ist dem Oberschulrath Laubis, dem einzigen geistlichen Mitgliede dieses Collegiums, bedeutet worden, aus demselben auszutreten. Endlich — was die Hauptsache ist — sind die verschiedenen Pflichten angewiesen worden, aus ihren Mitteln keine Gelder für geleistete Wehndienste an diejenigen Schullehrer zu verabsolgen, welche sich an den neuen Schulbehörden betheiligen. Dieses letztere ist ein sehr verfänglicher und unter Umständen durchgreifender Akt; denn auf dem Lande versehen die Lehrer meistens den Wehner- und Kirchendienst neben ihrer eigentlichen Funktion, und es bildet jener mit einem Haupttheil ihres Einkommens, da der Gehalt für die Schuldienste allein oft spärlich genug zugemessen ist. — 5. Okt. (Schw. M.) Einen irreirelichen Gegensatz zu der Haltung des Freiburger Kirchenregiments in der Schulreform bildet das Verfahren des evang. Oberkirchenraths in Karlsruhe. In einem Erlass an die evangelische Geistlichkeit vom 1. Okt. sagt diese oberste Kirchenbehörde: „Wiewohl wir im Interesse der Kirche nicht mit allen Bestimmungen des Gesetzes über die Aufsichtsbehörden für die Volksschulen einverstanden sind, so kann uns dieß doch nicht abhalten, auch ferner an der großen Aufgabe, welche die Kirche auf dem Gebiet der Erziehung und des Unterrichts zu erfüllen hat, unverrückt festzuhalten und dieselbe auch in derjenigen Form zu betheiligen, welche jetzt die gesetzlich festgestellte geworden ist. Wir haben insbesondere zu unsern Geistlichen das volle Vertrauen, daß sie der För-

derung des Volksschulwesens mit nicht geringerer Liebe und Hingebung als bisher sich widmen werden. Das Gesetz hat dem Orts-pfarrer eine Stelle in dem neu zu bildenden Ortschulrath vorbehalten, in welcher derselbe zugleich die Interessen der evang. Kirche in der Volksschule zu vertreten Gelegenheit und Beruf hat. Wir erwarten deshalb zusehentlich daß die Geistlichen in Erfüllung der ihnen kirchenverfassungsmäßig obliegenden Pflichten sich diesem Berufe mit Eifer unterziehen werden.“

— Baden, 5. Okt. Die Kaiserin Eugenie ist gestern hier angekommen und vom König von Preußen und der Großherzogin von Baden am Bahnhof empfangen worden. Der Großherzog war ihr bis Karlsruhe entgegengefahren. Ein zahlreiches Publikum hatte sich eingesunden. Die Kaiserin der Franzosen wohnte bei der Herzogin von Hamilton. Heute ist die Kaiserin wieder abgereist.

— Frankfurt, 4. Okt. Bei der heutigen Abstimmung der Bürgerschaft über die Gleichberechtigung der Israeliten und Landbürger wurde dieselbe mit 764 gegen 160 Stimmen angenommen.

— Frankfurt a. M., 6. Okt. Die N. Frkf. Btg. hat folgendes Wiener Telegramm: In der Conferenzsitzung am Mittwoch wurde die modifizierte dänische Finanzvorlage angenommen; die Friedensbasis wurde definitiv vereinbart. Die Zollverhandlungen mit Preußen werden schriftlich fortgesetzt. (Tel. d. Schw. M.)

— Gotha, 3. Okt. Seit gestern Mittag ist, was seit Menschengezeiten zu dieser Jahreszeit nicht vorgekommen, in den Thüringer Hinterbergen der erste Schnee gefallen, und zwar in so reichlicher Menge, daß er am Abend bereits über einen Fuß hoch lag.

— München, 5. Okt. Der Staatsminister des Aeußern und des Handels, Frhr. v. Schrenk, ist auf sein Ansuchen entlassen. Der Minister des Innern, v. Neumayr, übernimmt interimistisch das Ministerium des Aeußern, der Finanzminister v. Pfeufer das des Handels.

— Wien, 4. Okt. Die Reduktion der österreichischen Armee ist nun auch für Venetien angeordnet. — Für morgen ist nach der Frkf. Pst. eine Sitzung der Konferenz anberaumt, da die Erklärung Danemarks eingetroffen ist. Im Wesentlichen soll dieselbe so weit nachgiebig lauten, daß sie zur Öffnung auf ein baldiges Zustandekommen des Friedens berechtigt.

— Wien, 5. Okt. Abends. In der heutigen Konferenzsitzung haben die dänischen Bevollmächtigten angeblich Zugeständnisse in der Grenzberichtigung und Finanzfrage gemacht, beharrten aber auf Ausschluß der Sundzollablösungsgelder vom Aktivvermögen. Schließlich wurde ein neuer Ausgleichsvorschlag von den Dänen gemacht. Balan war bei der Konferenz anwesend.

— In Wien ist man stuzig geworden durch die Bemerkung des Constitutionnel, nach dem Abzug der Franzosen aus Rom werde es nur noch in Venetien Ausländer geben. Die Oösterreichische Post protestirt sehr lebhaft und mit Recht; sowie es denn auf der Hand liegt, daß — trotz aller beruhigenden Bhrasen des Hrn. Drouyn de Lhuys in seinen diplomatischen Rundschreiben und den Artikeln, die er seinen Blättern inspirirt — die Spitze des Septembervertrags nicht bloß gegen die weltliche Papstmacht, sondern auch gegen Oesterreich gerichtet ist. Der Vertrag riecht nach Pulver.

— Wien, 3. Okt. Eine Depesche aus Rom meldet, Antonelli habe die Botsung an den Nuntius nach Paris ergehen lassen, der päpstliche Stuhl finde keine Veranlassung, auf die Note betreffs der Convention zu antworten, da die Anwesenheit vorläufig keine dringende sei und die Convention keine Anhaltspunkte zu einem positiven Urtheile biete.

— Berlin, 4. Okt. Ein Berliner Korrespondent der „Bresl. Btg.“ schwätzt Folgendes aus der Schule: „Die preussische Regierung wird nicht eher in Unterhandlungen über den Abschluß einer Militär- und Marinekonvention treten, bis die Erbfolgefrage entschieden ist. Nicht weil man etwa auf Erfolg der Ansprüche des Großherzogs von Oldenburg hofft, sondern weil es erst nach der Entfernung der österreichischen Truppen aus den Herzogthümern möglich ist, den Widerstand Oesterreichs gegen die Anlehnung zu überwinden. Der Abmarsch der Oesterreich-



erfolgt nach dem Friedensschlusse, die Erhebung der Erbfolgefrage wird sich jedenfalls noch länger verzögern.

— Berlin, 5. Okt. Die Nordd. Allg. Ztg. meldet: Der preussische Bevollmächtigte Hr. v. Schmidt hat dem König Georgios von Griechenland die Anerkennung der preussischen Regierung notifizirt.

In Dänemark soll eine Ministerveränderung bevorstehen, und zwar noch mehr als die letzte im Sinne des Hrn. v. Bismarck. Die Herren Bluhme und David würden sich zurückziehen, dagegen würde der bisherige Gesandte in St. Petersburg, Otto Plefsen, das Ministerpräsidium erhalten. — Nach dem „Pays“ macht man sich zu Kopenhagen gefast, daß der Friede vielleicht erst im Frühjahr zum Abschluß komme. — 4. Okt. Wie man erfährt, hat der Kaiser Alexander in einem eigenhändigen Schreiben an den König von Dänemark um die Hand der Prinzessin Dagmar für den Großfürsten-Thronfolger angehalten; der Großfürst säenkte seiner schönen Braut ein Halsgeschmeide von Braceletten von orientalischen Perlen zu einem übermäßigen Werthe und der Kaiser dekorirte dieselbe mit dem Katharinen-, so wie den Kronprinzen mit dem St. Andreas Orden.

Frankreich, Paris, 4. Okt. Die Gerüchte von einer bevorstehenden Zusammenkunft in Baden des Kaisers der Franzosen mit dem König Wilhelm und dem Kaiser Alexander sind unbestätigt. Sie waren darauf berechnet, Oesterreich als „isolirt“ darzustellen. — 5. Okt. Hr. v. Bismarck wird der Patrie zufolge diesen Abend hier zu einem 24stündigen Besuch erwartet. Die Kaiserin kommt um 7 Uhr an, wie versichert wird in Begleitung des preuß. Botschafters Grafen v. d. Holtz — Ueber einstimmend wird heute von der Gazette de France und vom Temps behauptet, daß der heil. Stuhl die französischen Vorschläge zurückgewiesen habe. Antonelli habe in einer Note nach Paris erklärt, wenn der französische Schutz aufhöre, verzichte der römische Hof nicht auf das Recht, eine andere befreundete Macht um Schutz anzugehen.

Schweiz. In Genf, wo in der vorigen Woche ein bedauernder Brand zehn oder noch mehr Menschenleben kostete, dauert die Untersuchung wegen der dortigen Ruhestörungen noch fort. Drei neue Verhaftungen haben stattgefunden. Herr Du Plan, ein Independanter, und die Herren Eisenlohn und Lavalette, Radikale, wurden in Untersuchungsbast genommen. — Rothschild in Paris hat den Opfern des letzten fürchterlichen Brandunglücks, wobei 10 Personen umkamen, 500 Fr. gesandt. Er besitzt bekanntlich bei Genf eine Villa.

Italien. Turin, 5. Okt. Die offizielle Zeitung veröffentlicht einen Bericht, den die früheren Minister zur Motivirung des Dekrets zur Einberufung des Parlaments dem König vorgelegt hatten. Es heißt in diesem Bericht: Indem die Regierung verspricht, einem Angriff auf das päpstliche Gebiet von Seite der Grenzen zu verhindern, hat das Königreich Italien keineswegs das Recht der Nation preisgegeben, sondern die Nothwendigkeit bestätigt, allein moralische Kräfte zum Sieg der nationalen Idee anzuwenden.

Von der polnischen Grenze, 20. Sept. Unter den Polen im Königreich herrscht in diesem Augenblicke die größte Bestürzung; es ist nämlich die Nachricht eingegangen, daß die sämmtlichen in Sibirien und dessen Umgegend internirten Polen, etwa 800 an der Zahl, gefänglich eingezogen worden sind, weil sie in dem Verdacht stehen (ob mit Recht oder Unrecht, muß freilich noch dahin gestellt bleiben), die Anstifter des großen Brandes in der genannten Stadt zu sein. Sie sind, wie es heißt, alle verhaftet worden, theils um sich der Schuldigen zu verschern, theils um die Unschuldigen gegen die Wuth des furchtbar aufgeregten russischen Pöbels zu schützen. Wie verlautet, hat einer der Gefangenen Geständnisse gemacht und eine große Zahl der Mitschuldigen angegeben. Da nun auch an einer Menge anderer Orte, selbst im Königreich Polen, in der jüngsten Zeit Brände stattgehabt haben, so wird es nicht ausbleiben, daß die Russen überall in den Polen die Urheber des Unheils erblicken wollen. Daß Sibirien durch ruchlose Hände eingekerkert worden, erleidet wohl keinen Zweifel, da das Feuer gleichzeitig an einem Duzend Punkten aufgelodert sein soll.

Unterhaltendes.

Ein tapferer Mann.

Erzählung von Friedr. Friedrich.  
(Fortsetzung.)

„Was willst Du?“ fragte Benini heftig.  
„Einen schändlichen Hochverrath, den Du im Sinne hast, verhindern“, erwiderte sie mit fester Stimme. „Ich weiß längst, daß Du mit den Franzosen in Verbindung stehst, ich weiß, daß dieser Mensch — sie zeigte auf Volti — ein bezahlter Spion Frankreichs ist, ein Verräther seines Vaterlandes! Nicht zum ersten Male bin ich heute Zeugin Eurer Unterredung gewesen!“  
„Wir sind verrathen!“ rief der Advokat in größter Bestürzung, „wir sind verloren!“ und er blickte sich ängstlich um, als befürchte er in diesem Augenblicke bewaffnete Männer eintreten zu sehen.

Der Graf war der erste, der seine völlige Ruhe wieder gewann. Mit strengem Blicke trat er auf Anna zu.

„Wer weiß um unser Vorhaben? Sprich!“ fragte er im befehlenden Tone.

„Bis jetzt noch Niemand außer mir“, erwiderte Anna fest. Der Graf konnte sie zu gut, um nicht zu wissen, daß sie auch in diesem Augenblicke keine Unwahrheit sagen werde.

„Gut“, sprach er, „so werde ich Sorge tragen, daß Du das Geheimniß bewahrst. Du magst es den Wänden einer Klosterzelle anvertrauen. Dortbin werde ich Dich bringen.“

Es lag in seinen Worten eine kalte Bitterkeit.  
Anna richtete sich fest entschlossen in die Höhe.

„Uebe keine Gewalt an mir“, sprach sie drohend, „sonst werde ich einen Weg finden, um Deinen Plan zu verrathen. Kein Mensch erfährt indeß ein Wort davon, wenn Du ihn aufgibst.“

Der Graf lachte bitter. „Deinemwegen soll ich ihn aufgeben!“ rief er. „Hal! Noch gibt es Mittel, Dein Schweigen zu erkaufen und Deinen Willen zu beugen. — Geh hin — verrathe alles, was Du gehört hast! Hier sind die Angaben und Zeichnungen von der Stärke und den Stellungen des österreichischen und piemontesischen Heeres. Hier — ich wollte sie dem General Buonaparte übersenden — hier, verrathe alles und füge hinzu, daß dieß von der Hand Deines Vaters geschrieben und gezeichnet ist.“

Er reichte ihr die Zeichnungen hin. Volti sprang hinzu, um ihr dieselben zu entreißen.

Anna wies sie stolz mit der Hand zurück. „Ich bedürfte dieses Beweismittels nicht, wenn ich Euch verrathen wollte. Ich werde es nie thun, wenn Du Dein Vorhaben aufgibst und meine Freiheit nicht zu beschränken versprichst.“

Diese Forderung versetzte den Grafen aufs Neue in erbitterte Aufregung.

„Ich werde handeln, wie ich es für gut befunde“, erwiderte er. „Verrathe Deinen Vater — ich fürchte Deine Drohungen nicht. Jetzt verlaß uns!“

Anna verließ das Gemach. Ihre Kräfte fingen erst an zu schwinden, als sie sich wieder allein sah.

Volti und dessen Begleiter waren von der größten Angst erfüllt und nur mit Mühe gelang es dem Grafen, sie einigermaßen zu beruhigen.

„Ich kenne meine Tochter“, sprach er. „Sie hat einen leicht erregbaren, schwärmerischen Sinn, sie wird indeß nie ein Unrecht gegen mich begehen. Wäre dieß ihre Absicht gewesen, so würde sie eher heimlich meinen Plan zu hintertreiben gesucht haben.“

„Bringt“, wandte er sich an Volti, „getrost diese Schriften und Zeichnungen an den General Buonaparte, ich ändere meinen Plan nicht im Geringsten.“

Anna befand sich in einer aufgeregten Stimmung. Sie konnte ihren Vater nicht verrathen und ebenso wenig durfte sie diesen Plan zur Ausführung gelangen lassen. Vergebens sann sie auf ein Mittel, dieselbe zu verhindern. Sie stand allein. Nicht einmal ihrem Geliebten durfte sie mittheilen, was sie peinigte. (Fortf. folgt.)

Gottesdienste. Sonntag 9. Oktober. Vorm. (Pred.): Hr. Dekan Heberle. — Kinderlehre mit den Töchtern 2. Cl. — Nachmittags (Missionsstunde): Hr. Dr. Gundert